

Pressemitteilung

Berlin, 19.08.2015

Symbolischer Einzug von Gretel Bergmann ins Olympiastadion Berlin

Das Zentrum deutsche Sportgeschichte e. V. und die Universitäten Potsdam und Hannover zeigen vom 19. August 2015 bis 16. Januar 2016 zusammen mit der Olympiastadion Berlin GmbH die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ im Olympiastadion Berlin.

In einer großformatigen skulpturalen Präsentation im Olympiastadion Berlin würdigt die Ausstellung das große Verdienst jüdischer Sportlerinnen und Sportler für die Entwicklung des modernen Sports in Deutschland und dokumentiert anhand ausgewählter Porträts deren Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Ausstellung ist Teil des Kulturprogramms der European Maccabi Games, an denen vom 27. Juli bis 5. August über 2.000 jüdische Sportlerinnen und Sportler aus mehr als 30 Staaten teilgenommen haben. Während ihrer Erstpräsentation auf dem Washingtonplatz am Hauptbahnhof zählte die Ausstellung bereits täglich tausende Besucher vom 23. Juli bis 16. August 2015.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen 17 herausragende deutsch-jüdische Sportlerpersönlichkeiten, die als Nationalspieler, Welt- und Europameister, Olympiasieger und Rekordhalter zu den gefeierten Idolen ihrer Zeit zählten. Mit überlebensgroßen Silhouetten wird an ihr Leben und ihre Erfolge erinnert.

Besonders eine Sportlerin soll hervorgehoben werden: Gretel Bergmann. Um den drohenden Boykott durch die USA und anderen Staaten zu verhindern, zwang das NS-Regime die jüdische Athletin, die zuvor nach Großbritannien emigriert war, 1935 zur Rückkehr nach Deutschland. Ihre Präsenz in der Olympiavorbereitung sollte dem Ausland vorgaukeln, dass auch jüdische Sportler gleichberechtigt an den Spielen teilnehmen durften. Den tatsächlichen Start einer „Volljüdin“ bei den Spielen in Berlin hat die Reichssportführung allerdings mit allen Mitteln verhindert. Trotz widriger Trainingsbedingungen war es Gretel Bergmann nur vier Wochen vor den Spielen gelungen, den deutschen Rekord über 1,60 Meter einzustellen. Damit war sie qualifiziert.



Pressekontakt:

Olympiastadion Berlin GmbH • Olympischer Platz 3 • 14053 Berlin
Tel. +49 (0)30 306 88 112 • Fax +49 (0)30 306 88 120
E-Mail: pr@olympiastadion-berlin.de
Internet: www.olympiastadion-berlin.de

Mit einer fadenscheinigen Begründung verweigerte man ihr dennoch die Teilnahme und ließ ihren Startplatz frei. Ihr Traum, Hitlers Wahn von der Überlegenheit der „arischen Rasse“ durch einen Sieg im Olympiastadion Berlin ad absurdum zu führen, erfüllte sich nicht. 1937 wanderte Gretel Bergmann in die USA aus.

Dieser nun symbolische Einzug der einstigen Weltklassehochspringerin Gretel Bergmann ins Olympiastadion Berlin nach fast 80 Jahren ist für die in New York lebende 101-jährige eine späte Genugtuung, nachdem bereits letztes Jahr der Gretel-Bergmann-Weg im Olympiapark Berlin nach ihr benannt wurde.

Neben Gretel Bergmann werden außerdem die Biografien des deutschen Fußballpionier Walther Bensemann, Mitbegründer des Deutschen Fußball-Bundes, des Fußballnationalspielers Julius Hirsch, der zehnfachen Deutschen Leichtathletikmeisterin Lilli Henoch, des ehemaligen deutschen Basketball-Nationaltrainer Ralph Klein, der Fechtolympiasiegerin Helene Mayer, des Schachweltmeisters Emanuel Lasker, des Meisterboxers Erich Seelig, der Deutschen Tennismeisterin Nelly Neppach, der Deutschen Speerwurfmeisterin Martha Jacob, der Turnolympiasieger Alfred und Gustav Felix Flatow, der Europameister im Gewichtheben bzw. im Ringen Julius und Hermann Baruch, des Eishockeyspielers Rudi Ball, des Fußballnationalspielers Gottfried Fuchs und der Bronzemedallengewinnerin von Athen 2004, Sarah Poewe vorgestellt.

Im Rahmen des täglich geöffneten Besucherprogramms des Olympiastadion Berlin mit mehr als 300.000 Besuchern pro Jahr, können Gäste die Ausstellung ab heute bis zum 16. Januar 2016 besichtigen.

Die Ausstellung ist zweisprachig (deutsch/englisch) und über QR-Codes mit einer Online-Ausstellung verknüpft, auf der ergänzende Texte, Fotos und Filme ausführlich die jüdische Geschichte des deutschen Sports dokumentieren: www.juedische-sportstars.de.

Gefördert wird die Ausstellung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die DFB-Kulturstiftung, die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ), die Deutsche Bahn Stiftung und die Olympiastadion Berlin GmbH.



Pressekontakt:

Olympiastadion Berlin GmbH • Olympischer Platz 3 • 14053 Berlin
Tel. +49 (0)30 306 88 112 • Fax +49 (0)30 306 88 120
E-Mail: pr@olympiastadion-berlin.de
Internet: www.olympiastadion-berlin.de